

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ergebnisse der Bestandserfassung des Rotmilans (*Milvus milvus*) in
Sachsen im Jahre 2000

**Nachtigall, Winfried
Ulbricht, Joachim**

2001

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131441

Ergebnisse der Bestandserfassung des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Sachsen im Jahre 2000¹

von WINFRIED NACHTIGALL und JOACHIM ULBRICHT

1. Einleitung

Der Rotmilan ist in seiner Verbreitung auf ein kleines Areal am Südwestrand der Paläarktis beschränkt. Über 90 % des Weltbestandes dieser Greifvogelart brüten in den drei europäischen Ländern Spanien, Frankreich und Deutschland (NICOLAI 1997). Deutschland allein beherbergt mit 9.200–12.100 Brutpaaren (NICOLAI & MAMMEN 2000) etwa 50–60 % des Weltbestandes. Auf die besondere Verantwortung, die sich daraus ergibt, ist wiederholt hingewiesen worden. Der Erfassung und Überwachung des Brutbestandes dieser Art kommt folglich eine besondere Bedeutung zu. Im Jahr 2000 wurde der Rotmilan zum „Vogel des Jahres“ erklärt. Die Mitgliedsverbände des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), die Naturschutzverbände NABU und Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV) sowie die Vogelschutzwarten der Länder nahmen das zum Anlaß, um gemeinsam zu einer deutschlandweiten Erfassung seines Brutbestandes im Jahr 2000 aufzurufen. Die Koordinierung der Bestandserhebung in Sachsen und deren Auswertung lag in den Händen der Sächsischen Vogelschutzwarte Neschwitz. Die Erfassungsergebnisse sollen im Folgenden dargestellt und mit den Ergebnissen einer Bestandsschätzung für den Zeitraum 1993–1996 (STEFFENS et al. 1998) verglichen werden.

2. Material und Methode

Die bundesweite Koordinierung der Rotmilanerfassung 2000 erfolgte durch den DDA und die

Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Erfassung sollte ursprünglich in allen Bundesländern nach einer einheitlichen Methode durchgeführt werden. Da eine flächendeckende Bestandserhebung nicht realisierbar erschien, wurde mit Hilfe eines Zufallsgenerators eine Anzahl von Meßtischblatt-Quadranten (MTB-Q) ausgewählt, die zusammen etwa 20 % der Fläche eines jeden Bundeslandes umfaßten. Die Erfassung der Rotmilane sollte nach einer von NORGALL (1995) praktizierten Methode erfolgen, bei der vor allem Verhaltensweisen der Revieranzeige und Balz festgestellt werden. Erste Erfahrungen zu Beginn der Erfassung zeigten jedoch, daß diese Methode in verschiedenen Gebieten nicht zu entsprechenden Ergebnissen führen würde. Deshalb wurden in mehreren Bundesländern die methodischen Vorgaben erweitert.

In Sachsen orientierte sich die Erfassungsmethodik im wesentlichen an der Brutvogelkartierung 1993–1996 (s. STEFFENS et al. 1998). Demnach werden Rotmilane, die wiederholt am gleichen Platz beobachtet wurden, als wahrscheinliche Brutvögel (= Nachweisstufe C) oder Revierpaare (Rvp) angesehen, während der Fund eines besetzten Horstes stets den sicheren Nachweis eines Brutpaares (Bp) (= Nachweisstufe D) darstellt. Um eine möglichst hohe Sicherheit der Aussage zu erhalten, sollte vom Bearbeiter die höchste Nachweisstufe angestrebt werden. In die Größe des Brutbestandes gingen jedoch sowohl die sicheren Brutpaare als auch die wahrscheinlichen Brutpaare (Revierpaare) ein.

Neben den per Zufallsgenerator ausgewählten MTB-Quadranten wurden weitere Quadranten, zu denen Angaben über den Rotmilanbestand im Jahr 2000 vorlagen, in die Auswertung einbezogen. Auf diese Weise erhöhte sich die Gesamtzahl der bearbeiteten MTB-Quadranten auf 196 (= 30 % der Landesfläche). Diejenigen Quadranten, welche von der sächsischen Landesgrenze zerschnitten

¹ Aus der Arbeit der Sächsischen Vogelschutzwarte Neschwitz.

werden, wurden nur anteilig in die Erfassung und Auswertung einbezogen.

Um Aussagen über den sächsischen Gesamtbestand zu erhalten, die zum einen als Zuarbeit zur deutschlandweiten Bestandsschätzung und zum anderen für Vergleiche mit früheren Angaben aus Sachsen dienen, mußte eine Hochrechnung der stichprobenartig gewonnenen Bestandszahlen erfolgen. Bei einer solchen Hochrechnung müssen normalerweise quantitative Angaben zur Landschaftsausstattung und Landnutzung Berücksichtigung finden. Da uns solche Angaben leider nicht zur Verfügung standen, mußte ein anderer Weg beschritten werden. Die Grundlage hierfür bildeten die Ergebnisse der Kartierung 1993–1996 (STEFFENS et al. 1998). Diese Daten konnten den aktuellen Ergebnissen der entsprechenden Meßtischblatt-Quadranten gegenübergestellt werden. Die Auswertung erfolgte differenziert nach Naturräumen (BERNHARDT 1986, s. auch STEFFENS 1998). Die Bestandsveränderungen in den untersuchten Quadranten eines Naturraumes wurden als repräsentativ für den gesamten Naturraum angesehen. Um zu einem Wert für das Jahr 2000 zu gelangen, wurde dann die Bestandsangabe von 1993–1996 für jeden dieser Naturräume entsprechend erhöht bzw. verringert. In der Summe ergibt das eine aktuelle Bestandsschätzung für das Land Sachsen. Bei der Auswahl der Meßtischblatt-Quadranten nach dem Zufallsprinzip spielten Naturräume keine Rolle. Deshalb sind diese bei der Kartierung sehr unterschiedlich erfaßt. In den für den Rotmilan wichtigsten Naturräumen lag der Erfassungsgrad jedoch relativ einheitlich bei etwa 30 % der Fläche des Naturraumes. Maximal wurden 70 % der Fläche eines Naturraumes kontrolliert. Nicht erfaßte Naturräume bzw. solche, die in Sachsen mit nur geringer Fläche vertreten sind, wurden nicht gewertet (s. Tab. 1).

An der Rotmilanerfassung in Sachsen wirkten 120 ehrenamtliche Ornithologen mit; einige von ihnen bearbeiteten mehrere Quadranten. Allen Mitarbeitern gilt unser herzlicher Dank.

Bearbeiter von Meßtischblatt-Quadranten: P. ARNOLD (4841–4; 4842–3); R. BAHNDORF (4941–1,3); R. BÄSSLER (4848–3); R. BORKERT (4539–1); Dr. F. BROZIO (4555–3,4); H. BÜHRING (4551–1); H.-P. DIECKHOFF (4953–4); W. DIETZSCH (5439–2); H. DORSCH (4741–3); R. EHRING (4342–3,4; 4343–3; 4440–1,2,3; 4441–1,2,4; 4442–1,2; 4444–3; 4539–3; 4540–1,2; 4542–1; 4639–1; 4641–2; 4643–3; 4644–3; 4741–1); G. ERDMANN (4639–1; 4640–3,4; 4641–1); S. ERNST (5640–2); FG Ornithologie Großdittmannsdorf (4848–2); FG Ornithologie Plauen (5439–4; 5538–4; 5539–2,4; 5638–

1); D. FÖRSTER (4840–2,4); G. FRACKOWIACK (4443–2); H. FRITSCH (5241–2); E. FUCHS (5344–3; 5443–2; 5543–1,4); P. FUHRMANN (4748–3); D. GLATHE (5054–4); W. GLEICHNER (4650–3,4; 4651–2,4; 4652–1; 4750–1,4; 4751–1,2,3,4; 4752–1,3,4; 4753–3; 4852–1); L. GLIEMANN (4750–2,3); K. GRÖSSLER (4640–2,4); R. GRUNDMANN (4744–1); G. GRÜNDEL (5151–1); J. HAGEMANN (4840–2); B. HARTUNG (4746–3); K. HÄDECKE (5046–3); C. HÄBLER (5239–2,4; 5340–1); A. HÄUSSLER (5342–1,3,4; 5441–3); J.+H. HEINZE (4742–1); L. HEINZE (4642–4; 4643–3); D. HERGOTT (5045–1,2); J. HERING (5043–4); M. HERMANN (5440–1); J. HERRMANN (5042–2); K. HOFMANN (5054–4; 5154–4); F. HOYER (4739–1,4); M. HÖRENZ (4851–4; 4952–1); T. JUNGHANS (5241–4; 5242–3); B. KAFURKE (5048–4; 5148–2); K. KEGEL (4845–2); D. KELLER (4848–1); W. KIRMSE (4541–1); U. KOLBE (5344–2; 5345–1,2; 5346–3); H. KOPSCH (4542–4; 4642–2,3); S. KOSCHKAR (4655–4); R. KRETZSCHMAR (4849–2); S. KRÜGER (4450–4; 4551–1,2; 4552–1); J. KUPFER (5341–1,3; 5441–1); V. KUSCHKA (5144–4); R. KÜNZELMANN (4440–1,2,4); E. LEICH (4444–1); M. LEINERT (4653–3); W. LIMMER (5538–1,3); C. LÖSER (4947–2,3; 5049–1); F. MENZEL (4755–1,3); H. MEYER (5141–2); U. MICHEL (5050–3; 5150–3; 5151–1); B. MÖCKEL (5438–4); S. MÖHRING (4541–4; 4542–1,2,3; 4641–2; 4642–1); H. MÜLLER (5339–2; 5340–1,3); L. MÜLLER (4848–3); S. MÜLLER (4843–3); W. NACHTIGALL (4650–4; 4651–3; 4750–1,4; 4751–2,3; 4752–1; 4849–2); J. NOACK (4855–4); M. OLIAS (5344–3; 5443–2; 5543–1,4); G. PETER (5148–1); W. PETZOLD (5144–1,4); H. PRINZ (4850–4); R. PUCHAT (4848–1); R. PÜRSCHEL (4949–1,3,4); S. RAU (4748–3); M. REICHERTZ (4544–2); M. REIMANN (5146–2); R. REITZ (4852–4; 4853–1); P. REITZIG (4553–4); P. REUSSE (4646–4; 4647–2; 4648–3; 4746–2); H. RIEBE (4951–3; 5050–2); H. RÖNSCH (4955–1); F. RÖSSGER (4443–4); D. SAEMANN (5243–1,2; 5445–1); D. SCHARNHORST (4845–2); M. SCHINDLER (5047–4; 5147–2); R. SCHIPKE (4652–1,3); C. SCHLÜCKWERDER (4954–3); J. SCHMIDT (4442–1,3; 4639–2,4); W. SCHMIDTGEN (4844–1,2); D. SCHNEIDER (4645–1); H. SCHÖPCKE (4851–1); R. SCHÖPCKE (4751–4); F. SCHRAMM (5244–4; 5343–2); U. SCHRÖDER (5438–3); A. SCHUBERT (4942–1); C. SCHULZE (4453–4; 4454–1,4); R. SCHULZE (4441–3); R. SCHUSTER (5437–4); D. SELTER (4342–4; 4343–3); D. SPERLING (4753–4); S. STRAUBE (4440–2; 4441–2,4; 4541–2,4; 4642–1); M. STRIESE (4655–2); H. TOMANEK (4443–1); H. TRAPP (4752–4); R. ULBRICH (4541–3); F. URBAN (4852–1); B. VOGEL (4941–1,3); S.

Tab. 1. Erfassungsstand im Jahr 2000 je Naturraum (in %) und Vergleich der dabei ermittelten Brutpaar- bzw. Revierpaaranzahlen mit dem Zeitraum 1993–1996.

Naturraum	erfaßte MTB-Q (%)	Bestand 1993–1996	Bestand 2000
Altenburg-Zeitler Lößhügelland (166 km ²)	20	5–7	11
Dresdner Elbtalweitung (349 km ²)	33	1	1
Düben-Dahlener Heide (912 km ²)	57	54–76	52
Elsterwerda-Herzberger-Elsterniederung (193 km ²)	0		
Erzgebirgsbecken (912 km ²)	33	8	3
Großenhainer Pflege (480 km ²)	31	11–16	11
Hallesches Lößhügelland (27 km ²)	33	3–5	1
Königsbrück-Ruhlander Heiden (494 km ²)	11	3–4	2
Leipziger Land (1503 km ²)	40	65–99	56
Mittlererzgebirge (1346 km ²)	34	4	5
Mittelsächsisches Lößhügelland (562 km ²)	21	9–14	4
Mulde-Lößhügelland (1620 km ²)	22	14–17	19
Muskauer Heide (536 km ²)	27	4	2
Niederlausitzer Grenzwall (33 km ²)	33	1	1
Nordsächsisches Platten- und Hügelland (1017 km ²)	43	48–72	60
Oberlausitzer Bergland (418 km ²)	21	2	2
Oberlausitzer Gefilde (467 km ²)	69	22–32	23
Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet (1236 km ²)	40	32–43	40
Osterzgebirge (1630 km ²)	14	8	7
Östliche Oberlausitz (834 km ²)	16	6–8	4
Riesa-Torgauer Elbtal (377 km ²)	31	12–18	15
Sächsische Schweiz (401 km ²)	28	2	2
Senftenberg-Finsterwalder Becken und Platten (75 km ²)	33	1	0
Vogtland (1136 km ²)	28	15–17	16
Weißenfelder Lößhügelland (26 km ²)	0		
Westerzgebirge (773 km ²)	15	2	1
Westlausitzer Hügel- und Bergland (885 km ²)	39	19–25	25
Zittauer Gebirge (35 km ²)	33	0	0

WÄLDCHEN (4941–4); D. WEIS (4653–4); K. WEISBACH (4442–1,3; 4639–2,4); J. WEISE (5048–2,4; 5049–3); W. WEISE (5043–1); F. WERNER (5246–3); A. WOLF (4748–3); S. WOLF (4941–1,3); K. WOLFRAM (5440–3); A. WÜNSCHE (4655–1).

Besonders gedankt sei den Herren R. EHRING (Leipzig) und H. MEYER (Hohenstein-Ernstthal), die als Regionalkoordinatoren in den Räumen Leipzig bzw. Chemnitz tätig waren. Den Herren U. MAMMEN (Monitoring Greifvögel und Eulen) und K. WOHLFAHRT (Sächsisches Staatsministeri-

um für Umwelt und Landwirtschaft) danken wir für ihre kurzfristigen, unkomplizierten Zuarbeiten. Das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie stellte freundlicherweise die Kartierungsergebnisse aus dem Zeitraum 1993–1996 sowie technische Hilfsmittel für die computergestützte Auswertung und Darstellung zur Verfügung. Die Vogelschutzwarte Neschwitz erhält finanzielle Förderung durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und den Landkreis Bautzen.

3. Ergebnisse

3.1. Bestand

Auf den 196 im Jahr 2000 untersuchten Meßtischblatt-Quadranten (MTB-Q) wurden 363 Paare des Rotmilans erfaßt. Bei 247 dieser Paare gelang ein Brutnachweis (Horstfund), und in 116 Fällen handelte es sich um wahrscheinliche Brutpaare (Revierpaare). Für 151 MTB-Q gelangen Brutnachweise (120 MTB-Q = 61,2 %) bzw. Feststellungen von Revierpaaren (31 MTB-Q = 15,8 %), während auf 45 (23,0 %) der untersuchten MTB-Q keine Rotmilane nachgewiesen werden konnten. Die Zahl der Brut- bzw. Revierpaare je besiedeltem MTB-Q lag zwischen ein und zehn Paaren (s. Abb. 1). Die Höchstzahl von zehn Paaren (9 Bp, 1 Rvp) wurde auf dem MTB-Q 4941-4 im Bereich des Altenburg-Zeitzer Lößhügellandes festgestellt (Bearbeiter: S. WÄLDCHEN). Ein großer Teil der Quadranten war jedoch nur von einem Paar besiedelt.

Die Abundanzen in den verschiedenen Naturräumen sind in Abbildung 2 dargestellt. An dem bekannten Dichtegradienten des Rotmilans in Sachsen hat sich demnach im wesentlichen nichts geändert. Der vorwiegend agrarisch geprägte Nordwesten des Landes weist mit 7,2 Paaren/100 km² (Leipziger Land) bis 12,9 Paaren/100 km² (Nordsächsisches Platten- und Lößhügelland) die höchsten Dichten auf. Solche hohen Werte werden auch im Bereich der Düben-Dahleiner Heide und im Riesa-Torgauer Elbtal erreicht (8,4 bzw. 10,0 Paare/100 km²). Von der Großenhainer Pflege ausgehend, nimmt der Rotmilanbestand dann nach Osten hin bis zu einer Dichte von ca. 6 Paaren/100 km² ab.

Solche Dichten findet man im Westlausitzer Hügel- und Bergland, im Oberlausitzer Gefilde und in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Im Gebiet der Königsbrück-Ruhlander Heiden, im Vogtland und im Mittelsächsischen Lößhügelland kommt der Rotmilan hingegen nur mit einer Abundanz von durchschnittlich 3 Paaren/100 km² vor. Noch geringere Dichten – ca. 1 Paar/100 km² – weisen die vom Menschen stärker besiedel-

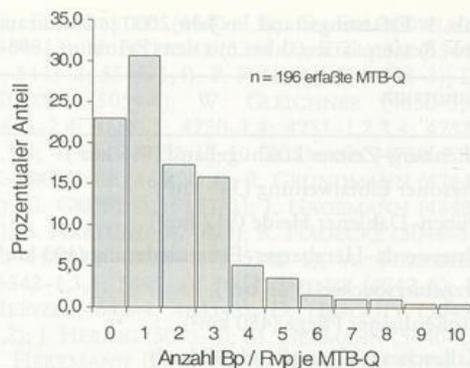


Abb. 1. Häufigkeitsverteilung der Brutpaare bzw. Revierpaare je Meßtischblatt-Quadrant.

te Dresdner Elbtalweitung und das Erzgebirgsbecken auf. Auch der Mittelgebirgszug Sachsens vom Erzgebirge bis zum Zittauer Gebirge erfüllt die ökologischen Ansprüche des Rotmilans nur in geringem Maße.

Der nach der in Kapitel 2 geschilderten Methode errechnete Gesamtbestand für das Land Sachsen im Jahr 2000 umfaßt ca. 800 Brut- bzw. Revierpaare.

3.2. Bestandsentwicklung

Auf den 196 in die Erfassung einbezogenen Quadranten gab es im Zeitraum 1993–1996 einen geschätzten Brutbestand von 352–489 Paaren. Im Jahr 2000 wurden auf diesen Quadranten 363 Paare festgestellt.

Betrachtet man die Bestandsentwicklung im Zeitraum zwischen der Brutvogelkartierung 1993–1996 und der aktuellen Erfassung im Jahr 2000, so sind wiederum Unterschiede zwischen den Naturräumen festzustellen (s. Tab. 1). Während im Mittelerzgebirge, im Mulde-Lößhügelland und im Westlausitzer Hügel- und Bergland die Rotmilandichte leicht angestiegen ist, bewegt sich der Bestand in neun anderen Naturräumen auf unverändertem Niveau. In ebenfalls neun naturräumlichen Einheiten Sachsens hat eine Abnahme stattgefunden, davon besonders deutlich im Leipziger Land, im Erzgebirgsbecken, im Mittelsächsischen Lößhügelland und in der Muskauer Heide (vgl. Abb. 2).

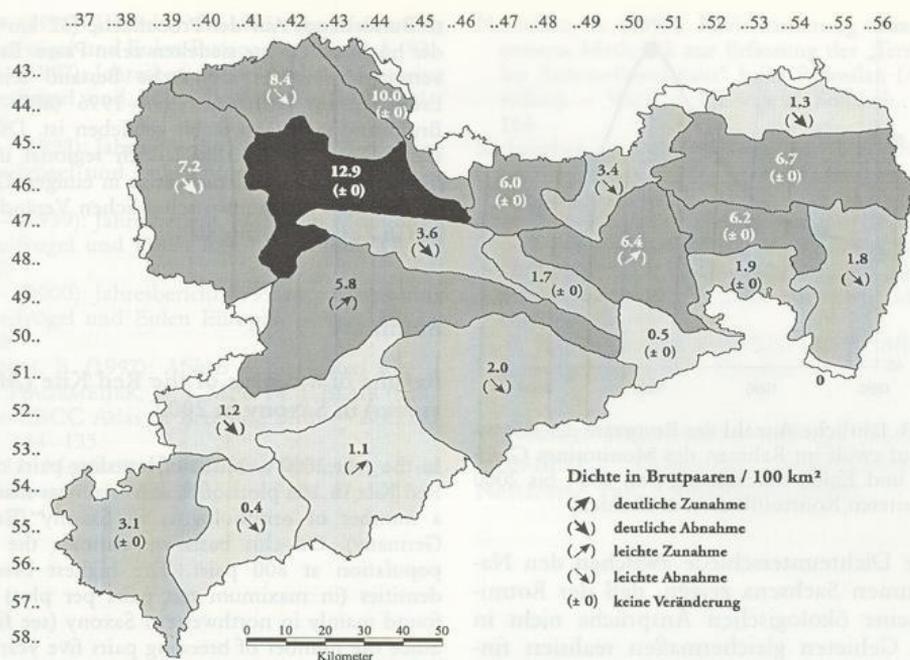


Abb. 2. Abundanz des Rotmilans im Jahr 2000 nach naturräumlichen Einheiten in Sachsen (Bp/100 km²). Die leeren (weißen) Naturräume wurden nicht bearbeitet (Ausnahme: Zittauer Gebirge). Die angezeigten Veränderungen beziehen sich auf den Zeitraum 1993–1996.

4. Diskussion

Für das Jahr 2000 kann ein Rotmilanbestand von ca. 800 Brut- bzw. Revierpaaren im Freistaat Sachsen geschätzt werden. Der im Zeitraum der Brutvogelkartierung 1993–1996 geschätzte Brutbestand lag bei 800–1.100 Paaren (STEFFENS et al. 1998). Der aktuelle Bestand liegt somit an der unteren Grenze dieser Spanne, was einen leichten Rückgang der Art in Sachsen vermuten läßt. Allerdings war das Jahr 2000 nach den Erfahrungen verschiedener Beobachter in einigen Gebieten kein besonders gutes Jahr für den Rotmilan. So wurden in einigen Regionen eine verzögerte Ankunft und die Nichtbesetzung langjähriger Brutplätze festgestellt. Auch verhielten sich viele Paare sehr heimlich. Die Ursachen hierfür sind nicht bekannt. Somit stellt sich die Frage, ob das Ergebnis des Jahres 2000 repräsentativ für die derzeitige Bestandssituation des Rotmilans in Sachsen

ist. Es handelt sich dabei um das Erfassungsergebnis eines (nicht allzu günstigen) Jahres, während die Bestandsschätzung für den Vergleichszeitraum 1993–1996 eher einen durchschnittlichen Wert für mehrere Jahre darstellt und vielleicht stärker vom Bestand einiger „guter“ Rotmilanjahre bestimmt wurde. Bei Berücksichtigung dieser Aspekte sollte dann doch besser nicht von einer Abnahme, sondern von einer Stabilisierung des Rotmilanbestandes gesprochen werden. Diese Einschätzung der Bestandentwicklung der letzten Jahre wird auch durch die im Rahmen des „Monitorings Greifvögel und Eulen“ (MAMMEN & STUBBE 1993–2000) auf einigen Probestellen in Sachsen erhobenen Daten gestützt (Abb. 3). Unterschiede von Jahr zu Jahr, wie sie hier festzustellen sind, sind auch aus anderen Gebieten bekannt (z. B. ERNST 1993, KRONBACH & WEISE 1993) und Ausdruck einer gewissen Populationsdynamik.

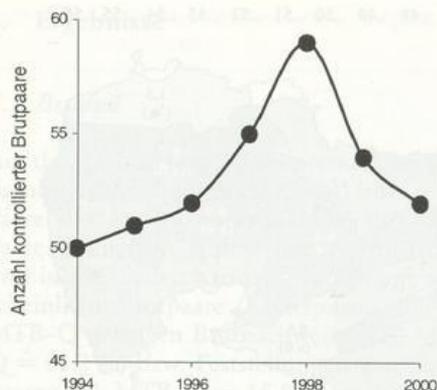


Abb. 3. Jährliche Anzahl der Brutpaare des Rotmilans auf zwölf im Rahmen des Monitorings Greifvögel und Eulen durchgängig von 1994 bis 2000 bearbeiteten Kontrollflächen in Sachsen.

Die Dichteunterschiede zwischen den Naturräumen Sachsens zeigen, daß der Rotmilan seine ökologischen Ansprüche nicht in allen Gebieten gleichermaßen realisiert findet. Menschliche Ballungsräume und einige Mittelgebirgsregionen z. B. werden weniger dicht besiedelt als Gebiete, in denen es große landwirtschaftliche Nutzflächen einschließlich Grünland und eingestreute Gehölze gibt.

Die Bestandsentwicklung verlief in den Naturräumen unterschiedlich. Dort, wo offenbar ein deutlicher Bestandsrückgang stattfand (Leipziger Land, Mittelsächsisches Lößhügelland, Erzgebirgsbecken, Muskauer Heide), ist dieser möglicherweise vor allem mit Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung zu erklären (s. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft 1994, 1999). Daß solche Veränderungen einen (negativen) Einfluß auf Rotmilanbestände haben können, zeigte z. B. GEORGE (1995) für das Harzvorland in Sachsen-Anhalt.

Zusammenfassung

Im Jahr 2000 wurde im Rahmen einer bundesweiten Kartierung des Rotmilans der Bestand auf 196 Probeflächen (Meßtischblatt-Quadranten) in Sachsen erfaßt. Durch Hochrechnung ergibt sich ein Brutbestand von ca. 800 Paaren für das gesam-

te Bundesland. Auf der Probefläche (32 km²) mit der höchsten Dichte siedelten zehn Paare. Es wird vermutet, daß der sächsische Bestand seit der Erfassung im Zeitraum 1993–1996 (800–1.100 Brutpaare) insgesamt stabil geblieben ist. Die Bestandsentwicklung verlief jedoch regional uneinheitlich. Die Bestandsrückgänge in einigen Gebieten könnten mit landwirtschaftlichen Veränderungen in Zusammenhang stehen.

Summary

Results of a census of the Red Kite (*Milvus milvus*) in Saxony in 2000

In the year 2000 a census of breeding pairs of the Red Kite in 196 plots of 32 km² size was made by a number of ornithologists in Saxony (Eastern Germany). On this basis we estimate the total population at 800 pairs. The highest breeding densities (in maximum ten pairs per plot) were found mainly in northwestern Saxony (see fig. 2). Since the number of breeding pairs five years ago was estimated at 800 to 1.100 pairs (STEFFENS et al. 1998), we assume that the population is more or less stable. However, there were some differences in the population development between regions. The population decrease in some areas can be attributed to changes in agriculture.

Literatur

- BERNHARDT, A., G. HAASE, K. MANNFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. – Sächs. Heimatbl. 32, 145–228.
- ERNST, S. (1993): Der Rotmilan, *Milvus milvus*, als Brutvogel im Vogtland. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 123–135.
- GEORGE, K. (1995): Neue Bedingungen für die Vogelwelt der Agrarlandschaft in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. – Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 13, 1–26.
- KRONBACH, D. & W. WEISE (1993): Ornithologischer Jahresbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz für die Jahre 1989, 1990 und 1991. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 159–170.
- MAMMEN, U. & M. STUBBE (1995): Jahresbericht 1994 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. – Jahresber. Monitoring Greifvögel Eulen Europas 7, 1–78.

- & - (1996): Jahresbericht 1995 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. - Ibid. 8, 1-92.
 - & - (1997): Jahresbericht 1996 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. - Ibid. 9, 1-106.
 - & - (1998): Jahresbericht 1997 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. - Ibid. 10, 1-94.
 - & - (1999): Jahresbericht 1998 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. - Ibid. 11, 1-107.
 - & - (2000): Jahresbericht 1999 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. - Ibid. 12, 1-110.
- NICCOLAI, B. (1997): *Milvus milvus* - Red Kite. - In: HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (eds.): The EBCC Atlas of Breeding Birds. - London, pp. 134-135.
- & U. MAMMEN (2000): Der Rotmilan - ein ganz besonderer Greifvogel. - Falke 47, 5-12.
- NORGALL, A. (1995): Revierkartierung als zielorientierte Methodik zur Erfassung der „Territorialen Saison-Population“ beim Rotmilan (*Milvus milvus*). - Vogel u. Umwelt 8, Sonderh., 147-164.
- Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (1994, 1999): Sächsische Agrarberichte. - Dresden.
- STEFFENS, R. (1998): Naturräumliche Gliederung und Brutvogelbesiedlung. - In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. - Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 35-45.
- , R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. - Dresden.
- WINFRIED NACHTIGALL und Dr. JOACHIM ULBRICHT, Sächsische Vogelschutzzone Neschwitz, Park 2, 02699 Neschwitz

Schriftenschau

BÖHM, C. (2000): **Die Wasserpieper**. Sammlung Vogelkunde im AULA-Verlag, Wiebelsheim. 144 Seiten mit 40 Schwarz-weiß- und 13 Farbbildungen. Broschürt. ISBN 3-89104-552-2. 39,80 DM

Eine ausgesprochen fleißige Arbeit auf der Grundlage vieler eigener gewissenhafter Untersuchungen und einer exakten, vielseitigen Auswertung der Literatur. Allein 257 Literaturstellen wurden ausgewertet und zitiert! Dazu ist die Arbeit mit recht gutem Bildmaterial ausgestattet, besonders hervorzuheben sind die eindrucksvollen Grafiken. Bei einigen wenigen Fotos fehlen für den Ortskenntnis Unkundigen geeignete Vergleichsobjekte (z. B. S. 33). Die Autorin ist auf Grund ihrer eigenen Forschungen Kennerin der Art und ihres Umfeldes und hat eine erdrückende Fülle von Material zusammengetragen.

Im Kapitel „Wasserpieper ist nicht gleich Wasserpieper“ wird eine Trennung der Superspezies Wasserpieper in Berg-, Strand- und Pazifikpieper vorgenommen, die heute wohl als selbständige Arten angesehen werden dürfen. Mit dem Untertitel des Buches „Vom Meeresstrand zum Gletscherstrand“ wird der Lebensraum charakterisiert: holarktische Gebirge, Küsten und Tundren. Schwerpunkt

des Bandes bildet der gesamte ethologische Bereich, besonders wird auf die außerordentliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit dieser Arten in ihren extremen Lebensräumen hingewiesen (Temperatur und Niederschlagsformen, z. B. auch während der Brutzeit Schneefall usw.). Eine kleine Anmerkung sei erlaubt: Wettererscheinungen und Klima werden etwas fehlerhaft definiert (s. S. 31).

Unbestritten ist es das Verdienst der Autorin, den enormen Wissenszuwachs der letzten zwei bis drei Jahrzehnte dokumentiert, zusammengefasst und verarbeitet zu haben. Der Fortschritt über die Kenntnis des Lebens der bearbeiteten Arten ist seit den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts ungeheuer groß. Was war beispielsweise um 1960 über den „Wasserpieper“ bekannt?

Der Band bildet eine sehr wertvolle Bereicherung für alle Interessenten der „grauen Mäuse“, wie die Pieper auch oft gern genannt werden. Daß bei aller Wissenschaftlichkeit und einer sehr gefälligen sprachlichen Gestaltung auch emotionale Aspekte nicht ausgespart werden (z. B. in der Einleitung), macht den Band noch anziehender.

WILLY WEISE

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Nachtigall Winfried, Ulbricht Joachim

Artikel/Article: [Ergebnisse der Bestandserfassung des Rotmilans \(*Milvus milvus*\) in Sachsen im Jahre 2000 611-617](#)